Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 66. **Dienstag den 19. März 1895.** **XIII. Jahrg.**

Abonnementseinladung.

Unsern geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, auf die **„Thorner Presse"** recht bald abonniren zu wollen.

Sonntag, am 31. d. Mts., endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt **1 Mark 50 Pf.** ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Staatsrath.

In der Freitags-Sitzung wurden die Verhandlungen über die Maßnahmen der Währungspolitik nach der Pause fortgesetzt und mit Annahme des nachfolgenden Antrages abgeschlossen:

Nach der Erklärung des Herrn Reichskanzlers in der Sitzung des Reichstages vom 15. Februar d. J. soll, ohne unserer Reichswährung zu präjudiziren, unter Anerkennung einer nachtheiligen Rückwirkung des zunehmenden Werthunterschiedes zwischen Gold und Silber auf das Erwerbsleben, mit den verbündeten Regierungen die Herbeiführung eines Meinungsaustausches mit anderen Staaten über gemeinschaftliche Maßregeln zur Abhilfe in Erwägung gezogen werden. Mit Rücksicht auf diese Erklärung, von welcher der Staatsrath mit Befriedigung Kenntniß genommen hat, glaubt derselbe, daß im gegenwärtigen Zeitpunkte keine weiteren Maßregeln zu ergreifen sind, sondern das Ergebniß der in Aussicht genommenen Schritte abzuwarten ist.

In der Sonnabend-Sitzung wurde in die Verhandlungen zu III der Vorlage „Maßnahmen zur Verbilligung der landwirthschaftlichen Produktion und zur Erleichterung des Absatzes der Erzeugnisse" eingetreten, welche bis zum Eintritt der Pause noch fortgesetzt wurden. Betreffs des Antrages Paasche sprach sich der Staatsrath nicht für Förderung der Zuckerindustrie auf den großen Gütern, sondern für diejenigen großen Fabriken aus, die nicht reine Aktiengesellschaften, vielmehr auf sog. Rübenaktien gegründet sind und diejenigen, die auf Lieferung eines bestimmten Quantums von Rüben seitens ihrer Aktionäre, meistens kleiner Grundbesitzer, angewiesen sind. Der Staatsrath ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Frage der Zuckerfabriken nicht nach derselben Schablone, wie die der Spiritusfrage, erledigt werden darf.

Bei Eröffnung der Sonnabend-Sitzung des Staatsraths theilte Se. Majestät der Kaiser nach der amtlichen „Berliner Korresp." einen Artikel der Zeitung „Das Volk" vom 15. ds. mit, in welchem abfällige Bemerkungen über den Staatsrath gemacht werden. Seine Majestät erklärte, daß derartige Beschimpfungen des Staatsraths, dessen Vorsitzender zu sein Seine Majestät sich zu einer besonderen Ehre rechne, eine Bosheit und Taktlosigkeit dieses Blattes bezeugen, die man nicht ungerügt hinnehmen könne, sondern öffentlich zurückweisen müsse.

Aus der Mittwochsitzung des Staatsraths theilt der „Hamb. Korresp." folgenden Zwischenfall mit. Es scheint, daß dem Grafen Kanitz von irgend einer Seite her eine Bemerkung über die verspätete Einbringung seines Antrages im Reichstage gemacht worden. Graf Kanitz habe darauf erwidert, er habe mit seinem Antrage auf persönlichen Wunsch des Kaisers zurückgehalten. Der Kaiser habe darauf erklärt, wenn man fortfahre, seine Persönlichkeit in die Debatte zu ziehen, mache man es ihm unmöglich, die Berathungen des Staatsraths zu leiten. Die „Neuesten Nachr." fügen hinzu: Graf Kanitz hatte Tags zuvor seine im Staatsrath gehaltene Rede wesentlich an die Person des Kaisers adressirt und war darauf hin vom Kaiser aufgefordert worden, sich an die Minister zu wenden.

Nach der „Volkszeitung" führt der Kaiser im Staatsrath nicht blos den Vorsitz, sondern auch die Rednerliste, so daß sich jeder Redner direkt bei ihm zu melden hat.

Politische Tagesschau.

Es steht jetzt nach der „Post" fest, daß die feierliche Eröffnung des Nordostseekanals am 19. Juni stattfinden soll. Tags zuvor werde Se. Majestät der Kaiser und die zur Theilnahme an der Feier der Schlußsteinlegung erschienenen Fürstlichkeiten und geladenen Gäste das Fest der Stadt Hamburg annehmen, das in einer Beleuchtung der Elbufer seine Krönung erhalten wird. Die erste Durchfahrt der kaiserlichen Schiffe, die von einigen Schiffen der Hamburger Packetfahrtgesellschaft und des Bremer Lloyd begleitet sind, wird in Rendsburg unterbrochen. Dort sollen größere Truppenvorstellungen entgegen genommen werden. Nach dem Auslaufen der Schiffe aus dem Kanal wird Se. Majestät der Kaiser Namens des Bundesraths ersucht werden, die Schlußsteinlegung zu vollziehen. Alle zu der Feier erschienenen Schiffe geben den Salut ab. Dann folgen Feste auf der „Hohenzollern" und dem „König Wilhelm", zu welchen die Offiziere aller im Kieler Hafen erscheinenden Geschwader Einladungen erhalten.

Die nationalliberale „National-Zeitung" tadelt den Beschluß der Berliner Stadtverordneten über die Adresse an Bismarck sehr scharf. Sie schreibt: „Das ist ein Skandal ohne gleichen. Die Berliner freisinnigen Bezirksvereins-Größen, welche den Sozialdemokraten halfen, einen derartigen Beschluß zu fassen, haben die deutsche Hauptstadt vor aller Welt lächerlich gemacht. Es ist höchst bedauerlich, daß in den Parlamenten einzelne Parteien bei diesem Anlaß die Gegensätze der Tagespolitik nicht zurückzustellen vermögen; in der Stadtverordneten-Versammlung aber durften sie gestern überhaupt nicht in Betracht kommen — selbstverständlich die Sozialdemokratie immer ausgenommen. Fürst Bismarck ist durch Beschluß der städtischen Behörden Ehrenbürger von Berlin, dazu ernannt, weil infolge seiner politischen Thaten Berlin zur Hauptstadt des deutschen Reiches geworden. Und diesem Ehrenbürger Berlins verweigert die Mehrheit der Berliner städtischen Vertretung einen Glückwunsch! Haben sich etwa für die Stadt die Erwartungen nicht erfüllt, welche auf die Erhebung Berlins zur deutschen Hauptstadt gesetzt wurden? Diese Frage wird am wenigsten die Mehrheit der Stadtverordneten verneinen wollen. Sie hat, um politischer Feindseligkeit zu fröhnen, eine ihr als kommunaler Vertretung obliegende Ehrenpflicht nicht nur verletzt, sondern verhöhnt. Die Berliner Bevölkerung wird sich das nicht gefallen lassen." — Die „Staatsb. Ztg." hat folgende Zuschrift erhalten: „Der letzthin gefaßte Beschluß, dem Ehrenbürger Fürsten Bismarck anläßlich seines 80. Geburtstages die übliche Ehrung zu versagen, ist eine Beleidigung der Berliner Bürgerschaft, aber durchaus keine Beleidigung des Ehrenbürgers selbst. Mit größerem Rechte könnte man der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Mehrheit in richtiger Selbsterkenntniß nicht gewagt hat, sich an den gewaltigen Mann heranzuwagen. Es wäre zu hoffen, daß diese Selbsterkenntniß noch weitere Fortschritte machte und in dem Antrage, beziehungsweise Beschlusse zum Ausdruck gelangte: dem Fürsten Bismarck wird das Ehrenbürgerrecht entzogen. Wird dieser Antrag umgehend eingebracht, so könnte bis zum Geburtstage des Fürsten noch ein Beschluß herbeigeführt werden." — Die Berliner Antisemiten-Liga beschloß, am 31. d. Mts. ein Flugblatt in Hunderttausenden von Exemplaren in Berlin gratis zu vertheilen, um die Bevölkerung über die Haltung ihrer Vertreter im Rathhaus gegen den Fürsten Bismarck genügend aufzuklären.

Bei einem Strafzug gegen die Khaus-Hottentotten in Deutsch-Südwestafrika, welche einen Transport von 47 Ochsen geraubt hatten, sind die deutschen Reiter Ziehm und Bahleke gefallen.

Jules Simon bringt im „Figaro" einen Artikel zu Gunsten der Theilnahme der französischen Flotte an der Feier der Eröffnung des Nordostseekanals und feiert darin den Kaiser als den entschiedensten Friedensfreund.

In einer am Sonnabend in Paris anläßlich des Jahrestages der Kommune stattgehabten Versammlung stellte ein Redner den Antrag auf Aufhebung der stehenden Heere und sprach sich des Weiteren über den deutschen Sozialismus lobend aus. Clovis Hugues, welcher den Vorsitz führte, erklärte, er würde einen Antrag auf Aufhebung der stehenden Heere, sowie die Germanisirung der sozialen Idee nicht zulassen, solange Deutschland Elsaß im Besitze habe. Dem „Soleil" zufolge fügte Hugues hinzu, er habe mit den deutschen Sozialisten, welche eine schändliche Komödie spielten, endgiltig gebrochen.

Einer Kopenhagener Meldung zufolge nahm das Folkething gestern mit 59 gegen 4 Stimmen in dritter Lesung das Finanzgesetz an, wonach sich jetzt ein Ueberschuß von 2 150 000 Kronen ergiebt. Der Ministerpräsident erklärte vor der Abstimmung, er werde die einstimmige Annahme des Gesetzes als ein Aufgeben des Verfassungskampfes zu Gunsten des Ausgleichs vom Jahre 1894 begrüßen.

Das englische Unterhaus lehnte mit 105 gegen 35 Stimmen eine Resolution Hovart-Vincent auf Einführung der Schutzzölle ab. Der Handelsminister erklärte, die Regierung sei fest entschlossen, sich jeglichem Schutzzoll zu widersetzen.

Aus Tientsin meldet das „Reut. Bur.": Li-Hung-Tschang ist am Freitag-Abend von Taku nach Japan abgereist. — Flüchtlinge, welche von Kintschau her in großer Zahl nach Schanhaikwan kommen, berichten, daß die Japaner die feind-

---

Alte Scherben.

Novelle von M. Friedrichstein.

(Unberechtigter Nachdruck nicht gestattet.)

(6. Fortsetzung.)

„Bereit, Kind? Wozu? Was wollen Sie damit sagen?"

„Ich werde Krankenpflegerin!" lautete die fest gegebene Antwort.

„Ach, mein Himmel, dazu sind Sie ja aber viel zu zart! Und überdies Anita! Wo soll sie bleiben?" fragte die Matrone besorgt.

„Die gebe ich in Pflege!" erwiderte Susanne wieder sehr resolut. Frau Neubauer aber schüttelte den Kopf.

„Da wollen wir doch lieber erst Doktor Töpfer um Rath fragen, ob Ihre Kräfte für einen so schweren Beruf ausreichen."

Dunkles Roth bedeckte plötzlich das Antlitz der Stickerin und hastig erwiderte sie:

„Glauben Sie denn, daß dies mühsame Sticken kräftigt und meine Sorgen vermindert? Ich brauche Doktor Töpfer's Weisheit zu meinem wohlüberlegten Entschluß nicht!"

Einen Augenblick schauten die beiden Frauen, die schöne, junge und die hübsche, alte Wittwe, einander durchdringend an, bevor die Matrone prüfend fragte:

„Hat Doktor Töpfer Sie schon als völlig hergestellt entlassen?"

Die junge Wittwe schürzte die Lippen zu bitterem Lächeln und erwiderte:

„Armenärzte sind wohl nicht so formell!"

„Doktor Töpfer ist kein Armenarzt."

„Nun, in diesem Fall wenigstens sein Stellvertreter."

„Auch das nicht; er ist im Gegentheil einer unserer berühmtesten, gesuchtesten Aerzte!"

Die großen, braunen Augen richteten sich beinahe angstvoll auf die Greisin, und das Antlitz der Ueberraschten wurde von verrätherischer Gluth übergossen; leise preßte sie die Frage hervor:

„Wie kam er aber an mein Krankenlager?"

Frau Neubauer hielt das Haupt so demüthig gesenkt, daß kaum noch der glatte Silberscheitel sichtbar blieb, und zögernd nur brachte sie über die Lippen:

„Ich selbst habe ihn daran geführt und ich möchte Sie bitten, ihm, wenn er noch einmal kommen sollte, freundlich für seine Mühe zu danken."

Kein Laut kam über die erblaßten Lippen ihrer Zuhörerin. Was sie bisher nur vermuthete, wurde durch das Bekenntniß ihrer Wirthin ihr zur Gewißheit.

Er kannte dich! Er kannte dich und stellte sich nur fremd!

Dieser Gedanke bemächtigte sich der jungen Wittwe so völlig, daß sie der Erzählung ihrer Wirthin von den alten Scherben und Anita's Verwundung fast theilnahmslos folgte.

Unbegreiflich erschien Frau Neubauer das Benehmen ihrer Mietherin, und als sie darum ihr Herz von der Last des bisher treu gehüteten Geheimnisses erleichtert fühlte, fügte sie ermahnend hinzu:

„Und nun danken Sie dem guten Manne, wenn er nochmals kommen sollte, von Herzen für seine opferfreudige Pflege!"

In diesem Augenblick drang, vom Garten her, ein lauter Jubelruf des Kindes ans Ohr der Frauen und die junge Mutter sah, wie ihre Anita dem eben besprochenen Doktor jauchzend entgegenlief. Er hob die Kleine auf den Arm und zeigte ihr lächelnd einen Gegenstand, von welchem er die Papierhülle abgestreift hatte. In hellem Entzücken darüber schlang das Kind beide Arme um den Hals des „guten Mannes" und lehnte seinen kleinen Rothkopf ihm an die von dunklem Vollbart umrahmte Wange.

Mit fast eifersüchtiger Regung sah Susanne vom Fenster aus dieser Szene zu.

„Alles kommt ihm mit Liebe entgegen, selbst mein Kind!" rief es in ihrem Innern.

Frau Neubauer hatte das trauliche Bild im Garten mit leuchtendem Blick erfaßt; rasch erhob sie sich und sagte:

„Da ist ja schon unser Herr Doktor! Da will ich mich doch lieber entfernen. Gott befohlen, mein Kind! Ihre helfende Hand bei meinem großen Aufräumungswerk nehme ich mit Dank an!"

Noch ein für den Kommenden förmlich bittender Blick in die Augen der Mitbewohnerin ihres Hauses, ein warmer Händedruck, dann entfernte sich die Greisin mit hastigen Schritten.

Kaum war sie hinaus, so stürmte Anita, welche sich unter Schwester Konstanze's Aufsicht merklich entwickelt hatte, ins Zimmer; sie umspannte mit ihren beiden Händchen eine Obertasse und rief in ihrer originellen Weise:

„Da ist Tasse, Mama! Ist wieder ganz heil! Guter Mann hat Tasse auch gesund gemacht!"

Susanne's Augen erweiterten sich gleichsam, aber ihr Blick galt nicht dem Kinde und dem Gegenstande, den dieses trug, sondern einzig dem Manne, der Anita folgte und der eben wie gebannt seinen Schritt auf der Schwelle hemmte. Bei dem Jubelruf, mit welchem sie hereingestürmt war, hatte die kleine Anita ihrer Mutter die wieder zusammengesetzte Tasse in den Schoß gelegt. So kam es, daß Susanne dieselbe in der zitternden Hand hielt, als sie sich erhob, um den Arzt, welcher dem Kinde jetzt resolut folgte, zu begrüßen. Aber in seiner jovialen Weise hinderte er sie daran.

„Bitte, behalten Sie Platz, Frau Falkendorf! Wenn Sie erlauben, nehme ich mir diesen Stuhl. Wie geht es Ihnen?"

Bei diesen Worten nahm Arnold Töpfer denselben Stuhl ein, welchen Frau Neubauer ihm soeben geräumt hatte. Vor ihm, auf der Erhöhung des Fenstertrittes saß seine ehemalige Patientin in wiedererstandener Jugendfrische und Schönheit. Zu beider Füßen, vor dem Tritt, kauerte das Kind und schaute mit frohen Augen von einem zum andern.

Würzig zog die Sommerluft ins offene Fenster und die Sonnenstrahlen gaukelten neckisch durchs Laubdach der Kastanie ins Zimmer hinein.

Wie anders sah es jetzt darin aus, als bei dem ersten Eintritt des Arztes! Kein Stäubchen haftete an dem alterthümlichen Hausgeräth und ein Strauß von Reseda und Levkojen, welcher auf dem runden Tisch vor dem Sofa stand, durchduftete den ganzen Raum. In jedem Eckchen war es anheimelnd.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Truppen unter den Generälen Sung und Dschu in voller Flucht vor sich her treiben. — Nach amtlicher Bekanntmachung sind in Kaiping, Futschau und Peitaho japanische Verwaltungsbehörden eingesetzt worden. — Die Kaiserin von Japan reist nach Hiroshima ab. Der Ministerpräsident Graf Ito und der Minister des Auswärtigen Vicomte Mutsu sind nach Shimonoseki abgereist, um dort mit den chinesischen Friedensunterhändlern zusammenzutreffen. Die Ankunft der letzteren wird für den 19. d. Mts. erwartet. — Unter der bei Jingkau gewonnenen Beute befinden sich ein Kanonenboot, zwei Dampfer, hundert Dschunken und viel Vorräthe und Munition. — Nach Meldung aus Shangbai stürzte der Generalissimus der chinesischen Armee Yung-Tscheng vom Pferde und war auf der Stelle todt. — Die Russische Telegraphenagentur erfährt, der Vertreter Chinas habe Auftrag erhalten, die Intervention Rußlands zu Gunsten der unveränderten Aufrechterhaltung des Länderbesitzes Chinas auf dem Kontinente für den Fall nachzusuchen, daß Japan auf Gebietsabtretungen auf dem Festlande bestehen würde.

In Rio de Janeiro brach am 15. März in der Militärschule eine Meuterei aus, die aber bald durch herbeigerufenes Militär unterdrückt wurde. Die Schule, welche gegen 800 Kadetten und Studenten zählt, wurde bis zum Mai geschlossen. Die Meuterei ist eine Folge politischer Intriguen gegen die Regierung. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 16. März 1895.

Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung theilt der Vicepräsident Frhr. v. Manteuffel mit, daß der Staatshaushaltsetat vom Abgeordnetenhause eingegangen und der Budgetkommission überwiesen ist. Der Gesetzentwurf wegen des Pfandrechts an Privateisenbahnen und Kleinbahnen und der Zwangsvollstreckung in dieselben wurde einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Das Rentmeistergesetz wurde unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen, eine Petition um Erlaß eines Gesetzes zum Zwecke der Neubegründung und Erhaltung des Bauernstandes auf berufsgenossenschaftlicher Grundlage der Staatsregierung als Material und zur Erwägung, eine andere Petition des pommerschen Städtetages wegen gesetzlicher Fürsorge für die Hinterbliebenen der besoldeten Gemeindebeamten als Material zur Gesetzgebung überwiesen. Ueber einige andere Petitionen um Abänderung einzelner Paragraphen des Wildschaden- und Jagdpolizeigesetzes wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Die nächste Sitzung wird etwa am 27. oder 28. März stattfinden.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung vom 16. März 1895.

Am Bundesrathstische v. Stephan, v. Marschall und Kommissare.

Das Haus beendigte heute die zweite Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung.

Beim Extraordinarium erklärt Staatssekretär von Stephan auf Anregung des Abg. Grafen v. Schlieffen-Schlieffenberg (kons.), daß bei der Vergebung von Arbeiten für die Postbauten die Handwerker am Orte stets berücksichtigt würden. Der Titel „Neubau eines Dienstgebäudes in Magdeburg“ wird an die Kommission zurückverwiesen. Die Forderung für ein neues Dienstgebäude in Metz wird nach dem Antrage der Kommission gestrichen. Bei den Einnahmen wird der Kommissionsantrag, die Einnahmen aus Porto- und Telegraphengebühren um 1830000 Mark höher anzusetzen, angenommen.

Nachdem der Rest des Post- und Telegraphenetats erledigt worden, theilt der Präsident v. Levetzow mit, daß von Mitgliedern aller Parteien ein schleuniger Antrag zur Geschäftsordnung eingebracht sei, für die Dauer der Abwesenheit der beiden Vicepräsidenten — der erste Vicepräsident v. Buol ist in Folge eines Trauerfalles in seiner Familie verreist, der zweite Vizepräsident Bürklin erkrankt — den Abg. Spahn (Ctr.) zum stellvertretenden Vorsitzenden zu wählen. Das Haus nimmt den Antrag ohne Debatte an.

Abg. Spahn erklärt, daß er die Wahl annehme.

Es folgt der Etat der Reichsdruckerei.

Abg. Schumacher (sozd.) bringt Beschwerden über die Arbeiterverhältnisse in der Reichsdruckerei vor.

Direktor im Reichspostamt Fischer erwidert, daß in der Kommission von solchen Beschwerden keine Rede gewesen sei, er sei daher nicht in der Lage, auf die jetzt plötzlich vorgebrachten Klagen ohne jede Vorprüfung einzugehen. Aber nach den Erfahrungen, die man mit derartigen Beschwerden bisher gemacht habe, müsse er die Beamten gegen die Vorwürfe des Vorredners mit aller Entschiedenheit in Schutz nehmen.

Darauf beginnt die Berathung des Etats des Auswärtigen Amts.

Abg. Hasse (nl.) fragt an, was die Reichsregierung zum Schutz der Deutschen in Venezuela zu thun gedenke.

Staatsminister Frhr. v. Marschall erwidert, daß sich die Regierungen Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Spaniens schon früher dahin verständigt hätten, zum Schutz ihrer Landesangehörigen gemeinschaftlichst vorzugehen. Es werde auch in Zukunft für den Schutz der Deutschen in Venezuela genügend gesorgt werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) erklärt Staatsminister Frhr. v. Marschall weiter, daß die Reichsregierung die gerechten Forderungen der deutschen Gläubiger bei der griechischen Regierung mit vollem Nachdruck gewahrt habe. Es entspreche der Gerechtigkeit, daß ein Theil der verpfändeten Ueberschüsse des griechischen Staates zu Gunsten der Verbesserung des Zinsfußes und der Amortisation verwendet werde. Die Angelegenheit sei aber eine ernste Warnung für alle diejenigen, welche Gelder anzulegen hätten. Sowohl in portugiesischen wie in griechischen Fonds hätten nicht nur Kapitalisten ihre Gelder, sondern leider auch zahlreiche kleine Leute die Ersparnisse ihres ganzens Lebens angelegt. Diese Leute müßten selbst die Augen aufmachen und nicht alles glauben, was in den Prospekten steht. Man solle nicht vergessen, daß die Höhe des Zinsfußes im umgekehrten Verhältniß zur Sicherheit des Kapitals stehe.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) bemerkt, man möge auch im Inlande durch Konvertirungen nicht Veranlassung zur Beunruhigung geben.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bezeichnet unsere inländische Konvertirungen als durchaus begründet und stimmt der Warnung des Staatsministers Frhr. von Marschall zu; Griechenland sei aber leider in vieler Beziehung als Schooßkind behandelt worden, daher seien die Leute, die dort ihr Geld vertrauensvoll angelegt hatten, einigermaßen zu entschuldigen.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) hebt hervor, es müßten Maßregeln getroffen werden, damit nicht Agenten exotische Papiere bei kleinen Leuten anbringen könnten.

Dem Antrage des Abg. v. Salisch (kons.) gemäß beschließt das Haus, daß den auswärtigen Missionen nicht bloß, wie die Kommission vorgeschlagen hat, landwirthschaftliche, sondern auch forstwirthschaftliche Sachverständige beigegeben werden. Schließlich wurden nach unwesentlicher Debatte alle übrigen Titel mit Ausnahme des Kolonialetats erledigt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Kolonialetat.

Im Bericht über die gestrige Sitzung sind einige Zahlen dahin richtigzustellen, daß die Forderung für den Bau einer Kaserne in Worms von 660000 Mark auf 400000 Mark herabgesetzt worden ist und die abgelehnte] Forderung für Vergrößerung des Schießplatzes in Lockstedt 1221000 Mark beträgt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März 1895.

— Ihre Kaiserlichen Majestäten begaben sich heute Vormittag um 10 Uhr nach der Dom-Interimskirche und wohnten dem Gottesdienste daselbst bei. Nach der Rückkehr ins königliche Schloß arbeitete Se. Majestät, wie auch vor dem Gottesdienste, allein.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird am 25. ds. zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe in Bonn erwartet.

— Die Besserung in dem Befinden des Prinzen Joachim hat eine Unterbrechung nicht erfahren, so daß man hoffen darf, daß die Gesundheitsstörungen bald beseitigt sein werden.

— Prinz Friedrich von Hohenzollern ist für das Kommando des 6. Armeekorps ausersehen worden.

— Dem gestrigen Diner bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe wohnten außer dem Kaiser die Staatsminister, der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Chef der Reichskanzlei, Geheimer Ober-Regierungsrath Freiherr v. Wilmowski, sowie die Mitglieder und der Protokollführer des Staatsraths bei. Zur Rechten des Kaisers saß der Präsident des Hauses der Abgeordneten, v. Köller, zu seiner Linken der Geheime Oberfinanzrath Jencke. Neben dem Reichskanzler hatten ihre Plätze der Präsident des Reichstages v. Levetzow und der Staatssekretär des Staatsraths, Wirkliche Geheimrath Brefeld. Den Hauptstoff der Unterhaltung bildeten die Verhandlungen des Staatsraths, insbesondere die möglichen Mittel zur baldigen Abhilfe der landwirthschaftlichen Nothlage. Se. Majestät verblieb in angeregtester Unterhaltung bis nach 11 Uhr in den Räumen des Reichskanzlerpalais.

— Nach den „Berl. N. N.“ könnte die von verschiedenen Blättern gebrachte Aeußerung des Fürsten Bismarck: „Als Abgeordneter würde ich auch für den Antrag Kanitz stimmen, nicht aber als Reichskanzler“, inhaltlich richtig sein.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags wird in nächster Woche nochmals zusammentreten, um zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck Stellung zu nehmen. — Bisher haben sich 180 Mitglieder des Abgeordnetenhauses zur Fahrt nach Friedrichsruh am 25. März gemeldet. Der Extrazug wird auch einen Restaurationsraum enthalten. — Auf dem am Sonnabend in Köln abgehaltenen Städtetage beschlossen 60 von 86 Städten des rheinischen Städtebundes die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck. — Die Rektoren der deutschen Universitäten hielten am 14. März in Halle eine Konferenz ab betreffend eine von den Universitäten gemeinsam zu erweisenden Ehrung Bismarcks. — Für alle öffentlichen Schulen des Herzogthums Meiningen ist vom Ministerium eine Schulfeier am 1. April verfügt.

— Das Gouvernement von Ostafrika beabsichtigt größere Kohlenlager, wahrscheinlich im Hafen von Dar-es-Salaam für Küstendampfer und Kreuzer der Reichsmarine anzulegen.

— Die Verhandlung gegen den Kanzler Leist findet am 6. April d. Js. vor dem aus 10 Mitgliedern bestehenden Disziplinarhof des Reichsgerichts in Leipzig statt.

— Die „Berliner Korrespondenz“ erklärt die Meldung der Blätter, daß Minister v. Köller von der Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen überrascht worden sei und zuvor den Breslauer Regierungspräsidenten v. Heydebrand und der Lasa zu seiner Ernennung als Oberpräsident von Ostpreußen beglückwünscht habe, für erfunden. Weder das Staatsministerium, noch Minister v. Köller, welcher in der betreffenden Angelegenheit persönlich dem Kaiser Vortrag gehalten, sei durch die Ernennung des Grafen Bismarck irgendwie überrascht worden.

— Die „Breslauer Zeitung“ erhielt von dem Regierungspräsidenten v. Heydebrand und der Lasa die Erklärung, daß er von dem Minister v. Köller weder ein Telegramm, noch eine Zuschrift oder überhaupt eine Anfrage betreffend das Oberpräsidium von Ostpreußen erhalten habe.

— Der Generallieutenant von Winkler ist im 82. Lebensjahre gestorben. Er war 1873 zur Disposition gestellt und war zuletzt Kommandant von Königsberg.

— Nach einem Telegramm der „Germania“ ist in dem Befinden des Frhrn. Schorlemer-Alst eine weitere Verschlimmerung eingetreten. Die Aerzte befürchten sehr, daß er den heutigen Tag nicht mehr überleben werde.

— Die Abgeordneten Gamp und von Moltke werden im Abgeordnetenhause einen Antrag einbringen betreffs Bevorzugung der inländischen Produkte der Land- und Forstwirthschaft bei Staatslieferungen.

— Der Zuckerantrag Paasche ist nunmehr dem Reichstage zugegangen.

— Die eingegangenen Petitionen wegen der Inschrift an dem neuen Reichstagsgebäude sind von der Petitonskommission dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen worden.

— Die Kommission des Reichstags für die Tabaksteuervorlage hat am Feitag Abend den § 4, der das Prinzip der Fabrikatsteuer feststellt, mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Da zur Mehrheit einige Mitglieder des Zentrums gehörten, welche zwar die vorgeschlagene Fabrikatsteuer und deshalb den § 4 verwerfen, aber einer anderweiten Erhöhung der Einnahmen aus der Tabakbesteuerung nicht abgeneigt sind, so wird über die Vorlage am 21. weiter berathen werden.

— Die Binnenschifffahrts-Kommission nahm am Freitag mehrere Resolutionen an, darunter eine betreffend den Schutz der einheimischen Küstenschifffahrt gegen die auswärtige Konkurrenz.

— Die vor einigen Tagen von dem offiziösen Telegraphenbureau verbreitete Meldung, die Zentrumsfraktion des Reichstages habe den Antrag Kanitz einstimmig abgelehnt, wird heute für unrichtig erklärt. Die Fraktion hat sich in dieser Session überhaupt noch nicht mit dem Antrag Kanitz beschäftigt.

— Der ständige Ausschuß des Zollbeiraths wird am 21. d. M. zusammentreten, um sich gutachtlich über eine Revision des Handelsvertrages mit Japan zu äußern.

— Nach der „Deutschen Warte“ will die Königliche Seehandlung Kredite an den Mittelstand mittels der Genossenschaften gewähren.

Lübeck, 16. März. Die Schifffahrt ist wieder eröffnet.

Friedrichsruh, 16. März. Herr von Hanfstengl, Adjutant im Kriegsministerium, ist beim Fürsten Bismarck eingetroffen.

Essen a. d. Ruhr, 16. März. Auf der Zeche „Bonifacius“ wurde heute 300 Arbeitern gekündigt. Der Grund dieser Entlassungen ist noch unbekannt.

Münster i. Westf., 17. März. Der Zustand des Freiherrn v. Schorlemer-Alst ist nahezu hoffnungslos.

Neustadt (Pfalz), 16. März. Eine antisemitische Versammlung, in der der Abg. Dr. Förster sprechen sollte, wurde nach furchtbarem Tumult aufgelöst.

Ausland.

Madrid, 16. März. Eine Gesellschaft von 300 Offizieren drang in der vergangenen Nacht in die Geschäftsräume der Zeitung „Globo“, wo sie alles durcheinander warfen und den Direktor und zwei Redakteure verwundeten. Die Offiziere begaben sich dann in die Druckerei der Zeitung „Resumen“, wo sie die Unordnungen erneuerten. Da es der Polizei nicht gelang, Ruhe zu schaffen, mußte der Militärgouverneur eingreifen, um die Ruhe herzustellen.

Madrid, 16. März. Zu einem stürmischen Auftritt kam es über das in vergangener Nacht erfolgte Eindringen der Offiziere in Zeitungsredaktionen in der Kammer. Die Vertreter der Presse verließen die Tribüne, als Kriegsminister Beschuldigungen gegen die Presse aussprach.

Madrid, 16. März. Gegen die Offiziere, welche die Redaktionen des „Globe“ und „Resumen“ demolirten, ist sofort ein Kriegsgericht einberufen worden.

Stockholm, 16. März. Der Reichstag beschloß heute in gemeinsamer Abstimmung beider Kammern mit 194 gegen 171 Stimmen den Zoll auf unvermahlenes Getreide von 315 auf 370 Oere pro 100 Kilogramm zu erhöhen und mit 205 gegen 160 Stimmen, den Zoll von 650 Oere auf 100 Kilogramm vermahlenes Getreide festzuhalten.

Petersburg, 16. März. Der „Nowosti“ zufolge verweigerte die Staatsbank vielen Handelsfirmen in Russisch-Polen, vornehmlich in Lodz den Wechselkredit deshalb, weil sie sich mit der Ausfuhr russischer Kreditbillets ins Ausland beschäftigen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 17. März. (Verschiedenes.) Auch in unserer Stad findet am 1. April zu Ehren des Altreichskanzlers Fürsten v. Bismarck in der Villa nova ein allgemeiner Festkommers statt. Der Kriegerverein wird am 31. März einen Appell abhalten, in dem vom Schriftführer des Vereins ein Vortrag über Bismarcks Leben und Wirken gehalten wird. — In der am Sonnabend im Saale des Herrn P. Haberer abgehaltenen Generalversammlung des Lehrervereins für Culmsee und Umgegend wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Polaszek-Culmsee (Vorsitzender), Winkler-Elisenau (stellvertretender Vorsitzender), Wicher-Elisenau (Schriftführer), Löffelbein-Schwirsen (stellvertretender Schriftführer), Cymbrowski-Culmsee (Kassirer) und A. Wolff-Culmsee (Gesangsdirigent.) Herr Schütt-Skompe hielt einen interessanten Vortrag über „Schillers Persönlichkeit und Charakter.“ Den gut durchdachten und klaren Ausführungen des Referenten schloß sich eine längere und lebhafte Debatte an. Ferner gelangten mehrere Fragen pädagogischen und wissenschaftlichen Inhalts unter reger Theilnahme der Versammelten zur Erledigung. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend den 6. April im Vereinslokale statt, in derselben wird Herr Wolff-Culmsee seinen Vortrag über die Kneipp'sche Wasserkur fortsetzen. — In später Abendstunde ertönten gestern Feuersignale. Es brannte das am Bahnhof gelegene Hintergebäude des Bäckermeisters Herrn Leibrandt. Die freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle und ihren Bemühungen gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Doch sind den Einwohnern viele Sachen verbrannt, die nicht versichert sind.

Marienburg, 16. März. (Bismarck-Ehrung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam ein dringlicher Antrag zur Berathung, den Fürsten Bismarck aus Anlaß seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Marienburg, der historischen Stätte deutscher Kultur im Osten, zu ernennen. Der Magistrat wurde beauftragt, das Nöthige zu veranlassen.

Danzig, 16. März. (Die Eröffnung der Seeschifffahrt) ist erfolgt. Nachdem gestern der erste Dampfer aus der Nordsee „Dwina“ durch den großen Belt hier eingetroffen, haben sofort die im Hafen von Neufahrwasser befrachteten Dampfer ihre Reise angetreten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. März 1895.

— (Stadtverordnetensitzung.) Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 30 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Bähr und Stadträthe Kittler, Behrensdorff und Löschmann und Ingenieur Zechlin. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangten die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung; Referent Stv. Hensel. 1. Haushaltspläne der Wasserleitung und Kanalisation pro 1. April 1895/96. Die zum ersten Male aufgestellten Haushaltspläne schließen mit 111200 Mk. bezw. 109600 Mk. ab. Die Gehälter der für die Wasserleitung und Kanalisation gemeinsam angestellten Beamten vertheilen sich auf beide Etats je zur Hälfte. Zunächst kommt der Wasserleitungsetat zur Feststellung. Derselbe fordert in Titel 1 der Ausgabe, Gehälter und Löhne, für einen leitenden Ingenieur 1800 Mk., für einen Buchhalter 900 Mk., Betriebsschreiber und Materialienverwalter 600 Mk., Betriebsführer 1000 Mk., Röhrenmeister 750 Mk. (immer die Hälfte), ferner Gehälter für einen Maschinenmeister des Wasserwerks, Hilfsmaschinenmeister und Heizer, sowie an Gehälter und Löhne für ständig beschäftigtes Schreiber- und Arbeiterpersonal 3000 Mk. Auf Antrag des Ausschusses wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Bestimmung dahin zu treffen, daß der leitende Ingenieur der besseren Aufsicht wegen Wohnung auf dem Wasserwerk nimmt. Das Gehalt des Betriebsschreibers wurde auf 600 Mk. um 200 Mk. gekürzt. Bei Titel 2, Betriebs- und Unterhaltungskosten, werden 500 Mk. für Unterhaltung der Gartenanlagen gestrichen. Bei Titel 3 werden 250 Mk. an Ersatztheilen für Wassermesser gefordert, mit denen die neuzuerrichtende Reparaturwerkstätte versehen werden soll. Fernere 250 Mk. sind für Reparaturen an Wassermessern eingestellt. Stv. Uebrick beantragt beide Posten abzulehnen; Reparaturen an Wassermessern könnten noch nicht vorkommen und Ersatztheile für die Wassermesser müßten von dem Lieferanten der letzteren vertragsmäßig gratis zu liefern sein. Nach Befürwortung beider Positionen durch Ingenieur Zechlin, der von einer vertragsmäßigen Verpflichtung des Wassermesserlieferanten zur Gratislieferung von Ersatztheilen nichts weiß, werden die Anträge Uebrick abgelehnt. Titel 4 fordert zur Verzinsung des Anleihekapitals 42000 Mk., zur Tilgung 18000 Mk. und zum Reservefonds 6000 Mk., zusammen 66000 Mk. Titel 5 enthält 11800 Mk., die als Ueberschuß an die Kanalisationskasse abzuführen sind; es ist dies ein Theil der aus städtischen Mitteln gewährten Zuschüsse zur Wasserleitung und Kanalisation. In Titel 1 der Einnahmen ist der Wasserzins mit 73000 Mk. eingestellt, dazu kommen 10000 Mk. Entschädigung aus der Kämmereikasse für die zur Straßenspülung und Feuerlöschzwecken verbrauchte Wassermenge. Stv. Cohn meint, der Wasserverbrauch für Straßenspülung und Feuerlöschzwecke sei nach der Höhe der Entschädigung wohl zu hoch angenommen, was Stv. Borkowski bestreitet. Stv. Uebrick wundert sich, daß Stv. Cohn an der Entschädigung noch etwas herabsetzen möchte. Stv. Kordes bemerkt, daß man die laufenden Brunnen fast alle habe eingehen lassen, womit die Rücksicht auf die Wasserleitung wohl zu weit getrieben sei. Bürgermeister Stachowitz: Die nöthigsten Brunnen habe man belassen. In Titel 2 ist die Wassermessermiethe mit 6000 Mk. veranschlagt. Titel 6 enthält einen laufenden Beitrag der städtischen Feuersozietät von 20000 Mk., der als Gegenleistung zu betrachten ist für die durch die Wasserleitung gegebene größere Feuersicherheit. Auf eine Anfrage erklärt Bürgermeister Stachowitz, daß der Beitrag immer nur auf ein Jahr gewährt werde und von der Genehmigung des Kuratoriums der Feuersozietät abhänge. Stv. Plehwe beantragt, den Magistrat zu ersuchen, beim Kuratorium der Feuersozietät zu erwirken, daß der Zuschuß auf 30000 Mk. erhöht werde. Dieser Antrag wird angenommen. — Der Etat der Kanalisation enthält in Titel 1 der Ausgaben die halben Gehälter für den leitenden Ingenieur, den Buchhalter, den Betriebsschreiber und Materialienverwalter, den Betriebsführer und Röhrenmeister, ferner die Gehälter für einen Maschinisten der Klärstation, einen zweiten Maschinenführer, einen ersten Heizer und einen zweiten Heizer und Gehälter und Löhne für Schreiber- und Arbeiterpersonal (6500 Mk.). In Titel 2 ist die Position Gewinn aus der Verwerthung der Kanalabgänge, noch offen gelassen. Auf eine Anfrage erklärt Stadtrath Kittler, ob und in welcher Weise eine Verwerthung der

Rückstände auf der Klärstation möglich sein werde, lasse sich noch nicht übersehen. Früher sei ins Auge gefaßt gewesen, die Rückstände durch eine Leitung nach den städtischen Oedländereien zu drücken, um sie als Düngemittel zu verwenden. Es müsse jedoch erst näher geprüft werden, ob sich die Anlegung einer solchen kostspieligen Leitung bezahlt mache. Stv. Dietrich meint, früher habe man sich über die Möglichkeit der Verwerthung der Kanalabzüge als Düngemittel und über ihre Verarbeitung zu Cement rc. viel zuversichtlicher geäußert. Auf eine Bemerkung des Stv. Uebrick erwidert Stadtrath Kittler, bei dem Betrieb der Kanalisation werde sorgsam darauf Bedacht genommen werden, daß die Nachbarschaft nicht belästigt wird. Eine Anfrage des Stv. Wolff beantwortet Bürgermeister Stachowitz dahin, daß die Klärstation in der ersten Hälfte des Etatsjahres noch nicht in Betrieb treten werde; die Betriebskosten seien daher auch nur für ein halbes Jahr berechnet. Für Reinigung der Regenrohranschlüsse sind 1000 Mk. eingestellt. Der Magistrat schlägt nämlich vor, daß die Reinigung der Regenrohrkästen, welche den Hausbesitzern obliegt, auf die Stadt übernommen werden soll. Als Vergütung haben die Hausbesitzer 1,50 Mk. pro Anschluß und Jahr zu zahlen, was für das Hausgrundstück 3 Mk. ausmachen wird. Die Uebertragung der Reinigung auf die Stadt soll indeß jedem Hausbesitzer freistehen und es wird zur Entgegennahme von Erklärungen eine Liste in Umlauf gesetzt werden. Stv. Glückmann beantragt, daß die Stadt nicht nur die Reinigung der Regenrohrkästen, sondern auch der Abfallrohre übernimmt und beim Einfrieren das Aufthauen besorgt. Bürgermeister Stachowitz: Diese Verpflichtung könne nicht mitübernommen werden, da das Aufthauen zu große Kosten verursachen würde. Ingenieur Zechlin: Das Einfrieren erfolgte oft infolge Verstopfung der Rohre durch Verschulden des Hausbesitzers. Stv. Kolinski: Bei den jetzt angelegten Regenrohre sei der Abfluß der Regen- und Schneewässer auf den Straßen infolge des Einfrierens der Regenrohre kein besserer als früher. Der Hausbesitzer sträube sich weniger gegen die Zahlung der Anschlußkosten an sich, als dagegen, daß er das Geld für so schlechte Anschlüsse geben solle. Beim Einfrieren der Regenrohre treffe den Hausbesitzer kein Vorwurf, denn das Einfrieren erfolge auch ohne Verschlammung, Stadtrath Kittler: Bei richtiger Reinigung der Regenrohrkästen müsse ein Einfrieren zu verhüten sein; im nächsten Winter werde Gelegenheit sein, darüber noch nähere Erfahrungen zu sammeln. Stv. Uebrick: Das Einfrieren erkläre sich daraus, daß bei uns ein falsches Regenrohrkastensystem zur Anwendung gekommen sei; wenn die Kästen tiefer lägen, könnte ein Einfrieren nicht stattfinden. Der Magistratsantrag auf Einstellung von 1000 Mk. für Reinigung der Regenrohranschlüsse wird angenommen. Gegen den Antrag Glückmann wendet Stv. Kriwes ein, daß man durch seine Annahme ein Aufthauinstitut bekommen würde. Der Antrag wird abgelehnt. In der Wasserleitungsdeputation war der Vorschlag erörtert worden, bei Reparaturen an den Regenrohren es den Hausbesitzern freizustellen, ob sie die Reparaturen auf eigene Rechnung ausführen lassen oder dieselben der Stadt gegen Erstattung der Selbstkosten übertragen wollen. Stv. Kriwes bemerkte, wenn man auf diesen Vorschlag eingehe, würden wir noch eine Regenrohrreparaturwerkstatt mit Betriebsingenieur rc. bekommen. Die Versammlung nahm Abstand davon, dem Vorschlag näher zu treten. Titel 3 enthält zur Verzinsung des Anleihekapitals 43 710 Mk, zur Tilgung 18 750 Mk. und zum Reservefonds 6250 Mk., zusammen 68 710 Mk. In der Einnahme sind die Kanalabgaben mit 82 800 Mk. eingestellt. Zur Aufbringung derselben sollen 112 pCt. der neuen Grund und Gebäudesteuer erhoben werden. Stv. Uebrick: So hohe Kanalabgaben zu tragen, seien die Hausbesitzer nicht im Stande. Man könnte ihnen nur die Lasten aus dem Anleihebetrage aufbürden, aber nicht auch noch die Lasten aus der Ueberschreitung von $^3/_4$ Millionen, die noch garnicht einmal genehmigt sei. Die Ueberschreitung müsse von der Allgemeinheit der Steuerzahler getragen werden. Bürgermeister Stachowitz: Aus der Kämmereikasse würden auf Konto der Allgemeinheit der Steuerzahler 45 000 Mk. zur Wasserleitung und Kanalisation zugeschossen; darüber hinaus könne nicht gegangen werden. Stv. Uebrick: Nach dem neuen Kommunalabgabengesetz sei die Heranziehung der Allgemeinheit der Steuerzahler zu den Kosten der Wasserleitung und Kanalisation durchaus angängig; Redner beruft sich hierfür auf den Wortlaut der Ausführungsanweisungen zu diesem Gesetze. Der Magistrat lege das Kommunalsteuergesetz einseitig aus und auf dieser einseitigen Auslegung beruhe das Ortsstatut, welches den Hausbesitzern die Kosten der Wasserleitung und Kanalisation auferlege. Bei Annahme des Ortsstatuts sei übrigens vorausgesetzt worden, daß die Hausbesitzer nur für die veranschlagte Kostensumme von 2 200 000 Mk. einzustehen hätten. Stv. Wolff findet die Erhöhung der Kommunalabgaben von 75 pCt. der alten auf 112 pCt. der neuen Grund- und Gebäudesteuer ebenfalls für unannehmbar. Stv. Uebrick beantragt, von den 82 800 Mk. Kanalabgaben nur $^2/_3$ auf die Hausbesitzer zu übernehmen und $^1/_3$ dem Kämmereietat zuzutheilen. Bürgermeister Stachowitz: Dieser Antrag sei gegen das Ortsstatut und ein dahingehender Beschluß der Versammlung hätte auf Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht zu rechnen. Redner kann nicht anerkennen, daß der Magistrat das Kommunalsteuergesetz einseitig auslege. Man könne vielleicht an eine Einführung der städtischen Zuschüsse zur Wasserleitung und Kanalisation oder an eine Abänderung des Ortsstatuts denken, aber ein Beschluß nach dem Antrag Uebrick würde ein ungesetzlicher sein. Stv. Uebrick: An eine Aenderung des Ortsstatuts werde allerdings gedacht werden müssen, zunächst handle es sich aber um die Kanalabgaben für das nächste Etatsjahr, die in der beantragten Höhe nicht genehmigt werden könnte, weil sie die steuerliche Leistungsfähigkeit unserer Hausbesitzer übersteige. Er bitte um Annahme seines Antrages und hoffe bei dem Herrn Minister für die Nothlage der Thorner Hausbesitzer mehr Verständniß zu finden als bei unserm Magistrat. Syndikus Kelch: Daß der Wasserleitungsbau eine Kostenüberschreitung habe, stelle die Giltigkeit des Ortsstatuts nicht in Frage, denn das Statut binde sich nicht an eine bestimmte Summe. Stv. Plehwe: das Statut sei aber doch auf Grund einer Rentabilitätsberechnung beschlossen worden, die ganz anders abgeschlossen habe, als sich die Rentabilität des Wasserwerks heute stelle. Stv. Dietrich tritt ebenfalls für den Antrag Uebrick ein. Stv. Wakarecy wünscht, daß die Bewohner der Jacobs- und Culmer Vorstadt von den Lasten, die auf den Kommunaletat übernommen werden sollen, frei bleiben, weil diese beiden Vorstädte ohne Wasserleitung und Kanalisation sind. Stv. Uebrick entgegnet, die Wasserleitung und Kanalisation nütze auch der Jacobs- und Culmer Vorstadt, wenn sie dem allgemeinen sanitären Interesse diene. Der Antrag Uebrick wird fast einstimmig angenommen. Die Einnahme enthält noch eine Position von 15 000 Mark Zuschuß aus der Kämmereikasse als Vergütung für die Abwässerung der Straßen. Die beiden Haushaltspläne werden schließlich im ganzen genehmigt, dazu wird nach dem Antrage des Ausschusses beschlossen, daß mit der Feststellung des Etats noch keine Genehmigung der beim Wasserleitungs- und Kanalisationsbau vorgekommenen Ueberschreitungen ausgesprochen ist und daß die Abrechnungen über beide Bauten sofort nach ihrer Fertigstellung vorzulegen sind. Die Versammlung genehmigte noch die Vermiethung des Lagerraums Nr. 9 im Uferbahn-Lagerschuppen Nr. 1 und nahm Kenntniß von einer Vorlage über die Baukosten der Regenrohranschlüsse, in welcher nachgewiesen wird, daß die Anschlüsse in billigster Weise ausgeführt sind und der Antheil an den Gesammtkosten sich für den einzelnen Hausbesitzer niedriger stellt, als wenn er seinen Anschluß auf eigene Rechnung hätte ausführen lassen. Der vorgerückten Zeit wegen mußte die Berathung des Kämmerei-Hauptetats rc. vertagt werden. Stv. Adolph bemerkt, es muthe ihn eigenthümlich an, daß der Herr Oberbürgermeister bei den wichtigsten Verhandlungen des ganzen Jahres nicht anwesend sei. Bürgermeister Stachowitz erwidert, Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli befinde sich in Berlin zur Theilnahme an den Herrenhaussitzungen. Darauf wird die Sitzung auf Montag nachmittags 4 Uhr vertagt.

— (Gnadengeschenk.) Infolge eines an den Kaiser gerichteten Bittgesuchs sind der Emma Rummler in Mocker, deren Vater bekanntlich vor einigen Jahren bei Ausübung seines Amtes mit mehreren Soldaten ein für ihn tödtliches Renkontre hatte, aus der Militärhauptkasse 100 Mk. zur Anschaffung einer Nähmaschine überwiesen worden.

— (Personalie.) Der Wasser-Bauinspektor Konrad ist von Oppeln an die königliche Regierung in Marienwerder versetzt und mit der Ausarbeitung der Projekte für den Neubau der Flöß- und Fluthschleuse zu Mühlhof im Kreise Konitz betraut worden.

— (Personalien.) Der Kasernen-Inspektor Herr Neuber ist zum Kontroleur ernannt und vom 1. April cr. ab nach Arys versetzt.

— (Kommunalabgabengesetz.) Eine wichtige Bestimmung des Kommunalabgabengesetzes ist die Verpflichtung der Betriebsgemeinden eines gewerblichen Unternehmens, zu den Kosten der Wohngemeinde der gewerblichen Arbeiter beizutragen. Schul- und Armenlasten einer von Arbeitern bevölkerten Gemeinde werden dadurch eine erhebliche Verminderung erfahren, daß ein Zuschuß bis zur Hälfte der in der Betriebsgemeinde gezahlten Gemeindeabgaben beansprucht werden kann. Zwischen der Stadt Thorn und der Gemeinde Mocker dürfte die Anwendung dieser Bestimmung wohl zutreffen.

— (Betriebssteuer.) Vom 1. April cr. ab ist die staatlich veranlagte Betriebssteuer der Gast- und Schankwirthe von den Gemeindevorstehern zu erheben und an die Kreiskommunalkasse abzuführen. Der Kreis Thorn hat hierdurch eine Einnahme von 5900 Mk.

— (Lichtbilder aus dem Leben Jesu.) Wie aus dem Anzeigentheil ersichtlich, finden hier am nächsten Mittwoch und Donerstag im großen Saale des Schützenhauses Vorführungen von 28 „Lichtbildern aus dem Leben Jesu" statt, die, nach den bekannten Schöpfungen des Professor Hofmann in Dresden auf Glas gemalt, durch Drummontsches Kalklicht auf eine weiße Fläche geworfen werden. Mehr als 10 000 Personen haben sich in Berlin während des kurzen Zeitraums von einer Woche an ihnen erfreut, an einem einzigen Abend über 1800. Die Bilder ziehen wie Marmorkunstwerke von mehr als Lebensgröße in fast vollendeter Schönheit an dem Beschauer vorüber. Wer sie einmal gesehen, wird sie nie wieder vergessen, die scharfgeschnittenen Gesichter der Schriftgelehrten und Pharisäer, die ernsten Jünger, die anmuthigen Frauengestalten und vor allem den Herrn selbst in seiner überirdischen Hoheit und männlichen Schöne. Wie wir hören, soll die feierliche Stimmung, in welche man sich versetzt fühlt, durch Harmoniumspiel, aus welchem sich passende Choral- und kirchliche Volksweisen herauslösen, durch Solo-, Terzett- und Chorgesang sowie durch Verlesung kurzer Schriftstellen und Gerokscher Gedichte in mannigfachem Wechsel noch gehoben werden. Da der Reinertrag für einen wohlthätigen Zweck bestimmt ist, nämlich zur Hälfte für ein hier zu gründendes „Soldatenheim" und zur andern Hälfte für das Kinderhospital in Jerusalem, ist es um so anerkennenswerther, daß durch die Veranstaltung verschiedener ganz gleicher Vorführungen, aber mit verschiedenen Eintrittspreisen auch auf die weniger Bemittelten, ja Armen Rücksicht genommen ist, damit nicht bloß die Wohlhabenden, sondern jeder ohne Ausnahme sich diesen unvergleichlichen Kunstgenuß gönnen kann. Wir empfehlen daher den Besuch der Vorstellungen auf das wärmste.

— (Krankenkasse.) Das Statut der Fabrik-Krankenkasse der Firma Louis Lewin-Rudak ist vom Bezirksausschuß Marienwerder bestätigt worden.

— (Falsche Notiz.) Die „Th. Ostd. Ztg." brachte in ihrer letzten Nummer die Notiz, daß der städtische Oberingenieur Metzger in Bromberg — früher hier in Thorn — seine dortige Stellung quittiren müsse, weil von einem Zustandekommen der Wasserleitung in Bromberg in absehbarer Zeit nicht die Rede seien könne. Wie uns mitgetheilt wird, ist an dieser Notiz nichts wahres. Herr Oberingenieur Metzger hat in Bromberg seit Oktober 1894 die Leitung der Gasanstalt in etatsmäßiger Stellung übernommen und arbeitet nebenbei an den Projekten der Kanalisation und Wasserleitung, von deren Zustandekommen seine Stellung jedoch unabhängig ist.

— (Druckfehler.) In dem Eingesandt in letzter Nummer muß es heißen: Wie könnte ein solcher Eingriff in den landwirthschaftlichen Betrieb diskutirbar sein.

(Prozeß wegen fahrlässiger Tödtung.) Durch Verwechselung von Antipyrin und Sublimat in einer Apotheke starb bekanntlich vor einiger Zeit in Freiburg i. Br. der stud. jur. Böttcher, ein Sohn des inzwischen auch schon verstorbenen Oberbürgermeisters in Magdeburg. Am Mittwoch verhandelte die Strafkammer in Freiburg über diesen Fall und verurtheilte den Apotheker Dorn wegen Körperverletzung und Uebertretung zu einem Monat Gefängniß und 100 M. Geldstrafe, den Gehilfen Traub wegen fahrlässiger Tödtung, Körperverletzung und Uebertretung zu zwei Monaten Gefängniß und 30 Mark Geldstrafe. Der Lehrling Kruse wurde freigesprochen.

— (Der frühere Polizeidiener Baes) wurde in polizeiliche Obhut genommen, da er obdachlos und anscheinend geistesgestört ist.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,75 Meter über Null. Der polizeilich abgesteckte Weg über die Eisdecke wurde heute Vormittag 9 Uhr gesperrt.

Die Eisbrecharbeiten haben so guten Fortgang gehabt, daß der Strom jetzt bereits bis über Fordon hinaus eisfrei gemacht worden und Hoffnung vorhanden ist, die Arbeiten in diesem Jahr noch um 60 Kilometer weiter bis zur russischen Grenze gelangen zu lassen, was bisher noch niemals gelungen ist.

---

§ Aus dem Kreise Thorn, 17. März. (Hundesperre.) Am 6. d. Mts. wurde in Rogowko ein herrenloser Hund getödtet, bei welchem durch die stattgefundene Obduktion die Tollwuth festgestellt worden ist. Infolgedessen ist über den Amtsbezirk Lindenhof die Hundesperre auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Auf dem Friedhof der Märzgefallenen legten die Gewerkschaften und Arbeiter-Vereine Kränze mit rothen Schleifen nieder, über deren Inschriften die Polizei strengste Zensur übte; viele derselben wurden entfernt. Die Anarchisten legten einen schwarzen Kranz nieder.

Münster i. W., den 17 März. Freiherr von Schorlemer-Alst ist heute Mittag 1 Uhr gestorben. (Der berühmte Zentrumsführer war geboren am 21. Oktober 1825 auf Schloß Heringhausen bei Lippstadt, hat mithin ein Alter von nahezu 69½ Jahren erreicht. Der Verstorbene war seit 1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses, bis 1885 auch des Reichstages und seit 1884 Mitglied des Staatsrathes. Seit seinem Rücktritt aus dem Reichstag hat sich von Sch. hauptsächlich nur noch landwirthschaftlichen Angelegenheiten gewidmet, auf welchem Gebiete er als Autorität galt.)

Madrid, 18. März. Der Ministerrath ist übereingekommen, seine Entlassung zu nehmen. Der Ministerpräsident Sagasta begab sich nach dem Palais, um der Königin-Regentin die Entlassungsgesuche des gesammten Kabinets zu überreichen, welche angenommen wurden. Die Königin-Regentin wird morgen mit dem Präsidenten der Kammer und mehreren politischen Persönlichkeiten konferiren. Als Grund für die Demission des Kabinets werden die Zwistigkeiten zwischen den Offizieren der Garnison und einigen Journalen angegeben. Sagasta soll entschlossen sein, nicht wieder die Kabinetsbildung zu übernehmen. Der Vorsitz wird wahrscheinlich Marschall Martinez Campos angeboten werden.

Madrid, 18. März. Nach einer amtlichen Depesche aus Manilla hat am 10. cr. ein entscheidendes für die Regierungstruppen siegreiches Gefecht bei Marahuï auf Muldanoro stattgefunden. Die Aufständischen hatten 108 Todte, darunter der Sultan und dessen Sohn und verloren ferner 4 Kanonen. Die spanischen Truppen verloren 2 Offiziere und 15 Mann.

Petersburg, 18. März. Zur allgemeinen Ueberraschung verläßt der deutsche Botschafter wieder in nächster Woche den hiesigen Posten; als Nachfolger soll angeblich Graf Herbert Bismarck am 1. April ernannt werden.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. März.	16. März.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—85	219—10
Wechsel auf Warschau kurz	219—45	218—80
Preußische 3 % Konsols	98—75	98—70
Preußische 3½ % Konsols	104—70	104—60
Preußische 4 % Konsols	105—30	105—30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—40	98—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—70	104—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—50	69—55
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—50	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—60	101—60
Diskonto Kommandit Antheile	222—80	219—50
Oesterreichische Banknoten	165—95	166—
Weizen gelber: Mai	142—50	143—75
Juli	143—50	144—75
loko in Newyork	62⅞	63—
Roggen: loko	120—	120—
Mai	122—50	123—50
Juni	123—50	124—50
Juli	124—50	125—50
Hafer: Mai	105-138	105-138
Juni	115—25	115—25
Rüböl: Mai	43—50	43—60
Juni	43—70	43—80
Spiritus:		
50er loko	52—60	53—
70er loko	33—10	33—30
70er März	33—70	37—80
70er Mai	38—30	38—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 16. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4832 Rinder, 4853 Schweine, (dabei 438 Bakonier), 1150 Kälber, 13 203 Hammel. — Am Rindermarkt waren Käufer nach vorhergegangenen ungünstigen Fleischmärkten zurückhaltend, das Geschäft verlief daher bei dem starken Angebot sehr schleppend. Nur feinste, schwere junge Ochsen hielten, weil sehr schwach vertreten, ungefähr die alten Preise. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 2400 Stück an. Es bleibt nicht unerheblicher Ueberstand. 1. 60—62, 2. 50 bis 57, 3. 45—48, 4. 40—43 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und gedrückt, wird auch nicht ganz geräumt. 1. 46, ausgesuchte Posten darüber; 2. 44—45, 3. 40—43 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bakonier 45, ausgesuchte auch darüber, mit 55 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. 1. 55—58, ausgesuchte Waare darüber; 2. 48—54, 3. 42—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Auch der Hammelmarkt zeigte schleppenden gedrückten Verlauf und wird bei weitem nicht geräumt. 1. 44—47, beste Lämmer bis 50 Pfennig, 2. 38—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 16. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 52,25 Mk. Br., 51,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 32,50 Mk. Br., 32,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Gestern Nachmittag 4½ Uhr entriß uns der Tod nach langen schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter und Schwestr

Alma

im 15. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte, um stille Theilnahme schmerzerfüllt an

Thorn, 18. März 1895

Julius Wirth u. Frau.

Königl. Zugführer.

Beerdigung Mittwoch Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße 6, aus.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April d. J. einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 7. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2 mal 3 Jahren um je 150 M., 1 mal 3 Jahren um 300 M., 2 mal 3 Jahren um je 150 M. und 3 mal 5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 M. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 1. April d. J. einreichen.

Thorn den 15. März 1895.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat

500 Faß Theer

zu verkaufen. Gebote auf das Ganze oder einen Theil werden bis

22. März, vormittags 11 Uhr

in der Gasanstalt entgegengenommen. Die Bedingungen liegen daselbst aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Der Magistrat.

Den Bewerbern zur Nachricht, daß **die Stelle des 2. Maschinisten im Wasserwerk Weißhof besetzt ist.**

Thorn den 18. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben, **oder doch bis zum 30. Juni 1895 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen am **Mittwoch den 17. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 8. März 1895.

Die Schuldeputation.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Neulinum** und **Schemlau**

am Dienstag den 26. März 1895

von vorm. 9 Uhr ab

im Gasthause des Herrn **Fiessel** zu Damerau.

Zum Verkauf kommen:

496 Stück Kiefern-Bauholz mit 645,24 Fm., im ganzen oder in großen Losen, aus Jagen 115a: 36 Stück Kiefern-Bauholz mit 41,90 Fm., 150 Rm. Kloben, 90 Rm. Knüppel, 358 Rm. Stöcke und 1840 Rm. Reisig.

Königliche Oberförsterei Strembaczno.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 19. d. Monats. vormittags 10½ Uhr

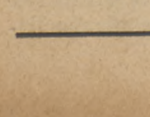
sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts verschiedene Möbel

eine Nähmaschine, ein Bettgestell mit Matratze, Knaben-Anzüge, Damenmäntel

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 16. März 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.



Rappwallach,

6jährig, 5½", truppenfromm, für jedes Gewicht leicht zu reiten, preiswerth zu verkaufen. **Freiherr v. Falkenstein,** Gerstenstraße 19.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 20. März 1895 von vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu Podgorz nachstehende Bau- und Brennhölzer

Schutzbezirk Karschau, Totalität: 27 Stück Bauholz mit ca. 15 Fm., 42 Bohlstämme, 1400 Stangen 3.—7. Kl., 40 Rm. Kloben, 4 Rm. Knüppel, 120 Rm. Reiser 2. Kl.;

Schutzbezirk Lugau, Jagen 204: 93 Rm. Kloben und 21 Rm. Knüppel 1. Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskuuft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 16. März 1895.

Der Oberförster.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 19. d. Mts. vormittags 9¼ Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts **verschiedene Möbel und ein Fahrrad mit Zubehör**

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 16. März 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 19. d. Mts. vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Klg. Landgerichts **versch. Herren- und Knaben-Konfektionen**

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 18. März 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 19. d. Monats vormittags 12 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten in der **Baderstraße Nr. 28**

einige tausend Weinflaschen

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 16. März 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Kuntze Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70, 1.80, 1.90, 2.00, 2.10 p. ½ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.

Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit** und hohe **Ergiebigkeit.**

Niederlage in **Thorn** bei

Hugo Claass, Anders & Co.

Wohne jetzt

Breitestraße 20,

(II. Etage)

bei **Kaufmann C. A. Guksch.**

Dr. med. Heyer.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

Tuch-Versand-Haus

S. Aron, Frankfurt a. O.

Abgabe jeden gewünschten Maasses direct an

= Private. =

Sehr reichhaltig. Collection der allerneuesten Muster von besten Stoffen sofort franco zu Diensten.

Billigste Preise.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Eine saubere Aufwartung

wird gesucht **Breitestraße 35, II.**

Vorführung

von 28 Lichtbildern aus dem Leben Jesu

im großen Saale des Schützenhauses

am Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. d. Mts.

Der Reinertrag ist zu gleichen Theilen für ein hier zu gründendes **Soldatenheim** und für das **Kinderhospital in Jerusalem** bestimmt.

Preise der Plätze:

Mittwoch Nachm. 5—6 Schülervorstellung (Gymnasium u. höhere Töchterschule) 50 Pf.
½7—½8 vordere Saalhälfte 1 Mk., hintere Saalhälfte 50 Pf.
8—9 jeder Platz 1 Mk.

Donnerstag Nm. 5—6 Schülervorstellung (Mittel- und Volksschulen), erstere 20 Pf., letztere 10 Pf.
½7—½8 Soldatenvorstellung. Unteroffiziere und deren Frauen 25 Pf., Soldaten 10 Pf.
8—9 ermäßigte Preise: vordere Saalhälfte 50 Pf., hintere Saalhälfte und Stehplätze 25 Pf.

Nummerirte Eintrittskarten sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** und an der Kasse erhältlich, für Soldaten- und Schülervorstellungen jedoch nur an der Kasse.

Frau Generallieutenant **von Hagen.** Frau Gymnasialdirektor **Hayduck.**
Frau **Anna Hübner.** Frau Oberbürgermeister **Dr. Kohli.**
Frau Landgerichtsdirektor **Wünsche.** Divisionspfarrer **Strauss.**

Freitag den 22. März 1895, abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes:

Vortrag nebst Experimenten

im Gebiete des „Hypnotismus"

von Professor Carl Hansen aus Kopenhagen.

Karten zu numm. Plätzen **à 2,00 Mk.,** zu Stehplätzen **à 1,00 Mk.** und Schülerbillets **à 50 Pfg.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Artushof.

Empfing:

Ausgesuchte Prima Holländische Austern (direkter Bezug), besten russischen Caviar (Schischin Warschau), frische Hummern, Seezungen, Steinbutten etc., Hasel- und Schneehühner.

Regulärer Mittagstisch.

Pschorrbräu (bester Stoff)

in Original-Gebinden von 10 Liter an, laufende Nummern.

Weine

aus den renommirten Häusern Thorns: **Joh. Mich. Schwartz jr., L. Dammann & Kordes**

Hochachtungsvoll

Carl Meyling,

Vertreter der Brauerei G. Pschorr in München.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl

offerirt billigst die Schlossmühle.

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung" und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Fäulniß) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuterwein aber **behebt** alle **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Thorn, Mocker, Schulitz, Argenau, Gollub, Schönsee, Culmsee, Briesen, Strasburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Graudenz, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, destillirtes Wasser 240, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Aufbewahren!

CIRCUS

Corty-Althoff.

Dienstag, 19. März abends 8 Uhr:

Außerordentliche Vorstellung.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Das Grossartigste, was bis jetzt in einem Circus geboten wurde!

Grosses hippolog. Monstre-Tableau

mit

50 Pferden,

zusammen in Freiheit dressirt und vorgeführt vom Direktor **Althoff.**

Non plus ultra!

Außerdem Auftreten der berühmtesten Künstler und Künstlerinnen.

Mittwoch, 20. März: **2 Vorstellungen** nachm. 4 Uhr: **Kinder- und Familienvorstellung** zu ermäßigten Preisen; II. Vorstellung abends 8 Uhr.

Schützenhaus.

Heute Dienstag den 19. d. M. abends 8 Uhr:

Großes Bockbier- u. Kappenfest

verbunden mit **Concert** und **humoristischen Vorträgen.**

Fideles Programm!

Entrée incl. Kappen 30 Pf.

Zu den bevorstehenden

Einsegnungen

empfehle

Kleiderstoffe

in schwarz und crême,

in reiner Wolle von 60 Pf. per Elle an.

Konfirmanden-Anzüge

aus nur **guten** und haltbaren Stoffen gearbeitet **zu sehr billigen Preisen.**

Der äußerste und billigste Preis ist an jedem Stück in deutlichen Zahlen angebracht.

Billigste Bezugsquelle für sämmtliche Manufakturwaaren, insbesondere für **Kleiderstoffe, Gardinen, Bettwäsche, Leinenwaaren etc.**

J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Hierzu eine Beilage von **Ferd. Rahmstorff-Ottensen bei Hamburg,** betr. **Hamburger Kaffee.**

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 66 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 19. März 1895.

Zur Geschichte der preußischen Ulanen.

Seit Errichtung der ersten mit Lanzen bewaffneten Reiterei in der preußischen Armee sind in diesem Jahre 150 Jahre verflossen und werden die Ulanen-Regimenter Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nr. 1 und von Katzler (Schlesisches) Nr. 2, welche in Militsch und Ostrowo, beziehungsweise Gleiwitz und Pleß garnisoniren und deren Ursprung auf jene ersten Lanzenreiter zurückzuführen ist, im Laufe dieses Jahres die 150jährige Jubelfeier der Errichtung begehen. Der Name „Ulan“ stammt von den bei den türkischen Heeren des Mittelalters im zweiten Gliede reitenden Knechten der Spahis, der türkischen Elite-Kavallerie, welche „Oghlani“, d. h. Knappen, genannt wurden. Von den Königen Polens wurden türkisch-tartarische „Oghlani“ in Dienste genommen, welcher Name sich in der polnischen Sprache in „Ulan“ umwandelte.

Schon im Jahre 1741 ließ Friedrich der Große ein Ulanen-Regiment anwerben, das, nachdem es bei dem ersten Zusammenstoße mit dem Feinde in Schlesien am 10. Juni 1741 bei Olbersdorf in der Nähe von Grottkau von den Oestreichern vollständig geschlagen worden war, in ein Husaren-Regiment umgewandelt wurde, weil der König den Mißerfolg auf die Handhabung der Lanzen zurückführte. „Die Hulaner seindt das Brot nicht werth“, dekretirte der König. Im Sommer 1745, dem letzten Jahre des zweiten schlesischen Krieges, wandte sich ein Albanese, namens Serkis, der zuerst von dem sächsischen Minister Graf Brühl zu Streifpartien hinter dem Rücken der preußischen Armee engagirt war, mit dem Ansuchen an Friedrich II., ihn und sein Freikorps in preußische Dienste zu nehmen. Es waren im ganzen 72 Mann, welche als Schwadron „Bosniaken“ dem Schwarzen Husaren-Regiment v. Rüsch zugetheilt wurden und ihre erste Garnison in Goldap in Ostpreußen erhielten. Die Gemeinen hatten ihre eigenen Pferde zu halten, sich selbst zu bekleiden und zu bewaffnen und erhielten einen Monatssold von 2 Dukaten. Die Bosniaken hatten zunächst keine gleichmäßige Uniform, sondern trugen, auch noch während des größten Theiles des siebenjährigen Krieges, türkische Tracht; sie waren sehr gewandt in Führung von Lanze und Säbel, ausgezeichnete Reiter und auf kleinen, sehr ausdauernden walachischen Pferden beritten.

In den ersten Jahren des siebenjährigen Krieges hatten die Bosniaken Gelegenheit, sich bei Groß-Jägerndorf, Zorndorf, Kay 2c. besonders hervorzuthun, so daß der König eine Vermehrung derselben anordnete.

Im Jahre 1762 wurde der Etat derselben auf 1000 Köpfe erhöht und gleichzeitig ihre Formation in einem Regimente zu zwei Bataillonen und zehn Schwadronen verfügt. Oberst von Lossow war der erste Chef, Major v. Grabowski der erste Kommandeuer des Regiments. Nach dieser Neuformirung wurde auch ihre einheitliche Bekleidung dahin geregelt, daß sie einen rothen Husaren-Dollman, bei den Offizieren mit silberner Schnur, kurze lederne Reithosen mit ungarischen Stiefeln, über welche bei Paraden noch weite rothe Beinkleider gezogen wurden, eine Pelzmütze mit rothem Deckel, und für den Winter einen weiten, schwarzen Pelz erhielten, dessen aufgeschlitzte Aermel die rothen Dollman-Aermel sehen ließen. Die Lanzen hatten nach den Eskadrons verschiedenfarbige Fähnchen; auch von den Subalternoffizieren wurden Lanzen geführt. Nach Beendigung des Krieges wurde der Etat der Bosniaken auf zwei Schwadronen verringert, jedoch schon im Jahre 1771 auf den vormaligen Stand von zehn Schwadronen zurückgeführt; sie erhielten nunmehr nach ihrem Chef den Namen „Lossow'sches Bosniaken-Regiment.“ Im Jahre 1800 war der Name der Bosniaken in „Towarzysz“ abgeändert worden. Gleichzeitig war außer dem bestehenden Regimente, noch ein Bataillon „Towarzysz“ errichtet worden, so daß zum Beginn des Jahrhunderts im ganzen 15 Schwadronen vorhanden waren. „Towarzysz“, deutsch Kamerad, wurden in Polen Soldaten genannt, die dem kleinen, sehr armen Adel angehörten und mit eigenem Pferde für eine bestimmte Zeit in das Heer eintraten. Um die zahlreichen annektirten kleinen polnischen Edelleute, die meist nicht lesen und schreiben konnten, zum Eintritt in das Bosniaken-Korps zur veranlassen, fand diese Namensänderung statt. Die „Towarzysz“ waren an der Katastrophe von Jena und Auerstädt nicht betheiligt. Sie waren im Osten verblieben und hatten später Gelegenheit, sich bei Preuß. Eylau und Heilsberg ruhmvoll auszuzeichnen. Bei Eylau am 8. Februar 1807 eroberte das Regiment den einzigen französischen Adler, welcher dem König Friedrich Wilhelm III. gerade am Geburtstage der Königin Luise am 10. März 1807 in Memel überbracht wurde.

Als nach dem Tilsiter Frieden die Reduktion der preußischen Armee stattfand, wurden die Towarzysz von 15 auf 8 Schwadronen vermindert und ihnen am 26. Juli 1807 der Name „Korps-Ulanen“ beigelegt, weil die bisherige Benennung nach Entlassung der polnischen Südpreußen nicht mehr am Platze war. Im Jahre 1808 wurde das „Regiment Ulanen“, welcher Namen kurz vorher gegeben war, in zwei Regimeter zu je vier Schwadronen getheilt, von welcher das erste nach Westpreußen, das zweite nach Schlesien kam. Es sind dies die beiden Jubelregimenter. Im Jahre 1809 wurde, als drittes, das Brandenburgische Ulanen-Regiment formirt und in demselben Jahre in Schlesien die „Normal-Ulanen-Eskadron“ aus Abgaben der deei Regimenter, welche im Jahre 1812 zur Formation des „leichten Garde-Kavallerie-Regiments“ herangezogen wurden. Im Jahre 1815 wurde das Garde-Ulanen-Regiment, welches später in das Garde-Kürassier-Regiment umgewandt wurde, sowie die Ulanen-Regimeter Nr. 4—8 errichtet; im Jahre 1821 wurde aus den in den Jahren 1817—19 formirten „Garde-Landwehr-Eskadrons“ das 1. und 2. Garde-Ulanen-Regiment gebildet. Die Heeres-Reorganisation des Jahres 1860 schuf die Ulanen-Regimenter 9—12 und seit 1866 bestehen die Regimenter 13—16, von welchen das 13. vom regierenden Kaiser zum „Königs-Ulanen-Regiment“ gemacht worden ist. Wenn die Geschichte der jüngeren Regimenter auch nicht weit zurückreicht, so ist dieselbe nicht weniger ruhmvoll und glorreich.

Der Name der „Ulanen“ ist bei unseren Nachbarn jenseits der Vogesen wohl noch in gefürchteter Erinnerung. Seit dem Jahre 1889, im welchem die Bewaffnung der gesammten Kavallerie mit Lanzen erfolgte, gibt es in Deutschland eigentlich nur noch Ulanen, die sich nur durch die Verschiedenartigkeit der Uniformen unterscheiden.

Mannigfaltiges.

(Mord und Selbstmord.) Der Besenbinder Scheffter in Berlin erschlug am 14. früh seine Frau und erhängte sich dann.

(Der Königin der Belgier), die eine große Pferdeliebhaberin ist, ist ein Unfall zugestoßen, der schlimmere Folgen hat, als man erwartet hatte. Sie fütterte kürzlich eines ihrer Lieblingspferde mit Süßigkeiten, als plötzlich das Pferd der Königin in die Hand biß. Man nahm die Sache zuerst nicht ernst, aber bald zeigte sich, daß der Biß sehr tief und die Wunde schwer zu heilen war. Die Königin kann die Hand nicht mehr recht gebrauchen und ist nicht im Stande, das Klavierspiel fortzusetzen. Die Aerzte fürchten, daß die Hand der Königin nicht mehr ihre frühere Gelenkigkeit wieder erlangen wird.

(Von Wölfen zerrissen.) Auf dem Wege zur Schule wurden am Mittwoch im französischen Cevennen-Departement Lozere beim Dorfe Listades zwei Kinder von Wölfen überfallen und gefressen.

(Lawineeinsturz.) Bei Crespino (Italien) hat eine Lawine eine Patrouille von Finanzwächtern begraben. Sechs Mann blieben todt, und nur einem gelang es, sich zu retten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Für den Monat März d. Js haben wir folgende Holzverkaufstermine aberaumt:

1. Sonnabend den 23. März vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau,
2. „ „ 30. „ „ 10 „ „ Mühlengasthaus Barbarken.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

1. Bauholz (nur Kiefer)

a Belauf **Barbarken:** Jagen 38: 90 Stück mit 60 fm Inhalt,
„ 52: 29 Stück mit 60 fm „
350 Stück Baumpfähle.

b. Belauf **Olleck:** Jagen 70 (an der Culmer Chaussee): 61 Stück mit 25 fm,
33 Bohlstämme.
Jagen 64: 25 Stangen I. Kl. (Spaltlatten), 47 Stangen II. Kl. (Rundlatten).
Jagen 81 und 83: ca. 100 Stück Bauholz mit ca. 40 fm,
200 „ Stangen I.—IV. Kl.

c. Belauf **Guttau:** Jagen 83 (an der Chaussee): ca. 600 Stück mit 300 fm,
ca. 100 Stangen I.—III. Kl.

2. Brennholz (nur Kiefer).

a. Belauf **Barbarken:** Jagen 38: 280 rm Kloben, 83 rm Spaltknüppel,
Jagen 52: 232 rm Kloben, 121 rm Spaltknüppel,
Jagen 49b.: 132 rm Kloben, 7 rm Spaltknüppel,
Jagen 41: 40 rm Spaltknüppel, 60 rm Reisig II.
Totalität: 65 rm Kloben, 15 rm Spaltknüppel.

b. Belauf **Olleck:** Jagen 64b.: 43 rm Kloben, 5 rm Spaltknüppel,
Jagen 70a.: 144 rm Kloben,
Jagen 81 und 83: 100 rm Kloben, 120 rm Spaltknüppel,
120 rm Reisig II. (grüne Stangenhaufen).
Totalität: 20 rm Kloben, 3 rm Spaltknüppel,
28 rm Reisig III. (Strauch).

c. Belauf **Guttau: 1. Einschlag vom Winter 1893/94. Windbruch:** 103 rm Kloben, 203 rm Stubben. Taxe 4 rm = 8 Mark.
Schläge Jagen 95 u. 76: 76 rm Kloben, 220 rm Stubben Taxe 4 rm = 7 Mark.
2. Einschlag vom Winter 1894/95. Jagen 79: 84 rm Kloben, 94 rm Spaltknüppel, 400 rm Stubben,
Jagen 81: 92 rm Kloben, 400 rm Stubben,
Jagen 91: 56 rm Kloben, 4 rm Spaltknüppel, 64 rm Stubben,
Jagen 83: 500 rm Kloben, 200 rm Spaltknüppel, 600 Stubben.
Totalität: 60 rm Kloben, 40 rm Spaltknüppel, 50 rm Stubben.

d. Belauf **Steinort: 1. Einschlag vom Winter 1893/94.** 90 rm Kloben, 401 rm Stubben. 4 rm = 7 Mark.
2. Einschlag vom Winter 1893/94.
Jagen 103: 160 rm Kloben, 60 rm Spaltknüppel, 184 rm Stubben,
Jagen 130: 198 rm Stubben,
Jagen 132: 53 rm Stubben,
Totalität: 162 rm Kloben, 36 rm Spaltknüppel, 151 rm Stubben.

Thorn den 7. März 1895.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Gransee, 21./4. 94.
Bitte mir umgehend 50 Pfd. Hamburger Caffee-Fabrikat à Pfund 60 Pf. und 50 Pfd. zu 80 Pf. zu senden, aber umgehend. Hochachtend **Herm. Klest.**

Querstedt, 19./5. 94.
Bitte mir sofort 1 Kiste circa 25 Pfd. Caffee à 80 Pf. zu schicken. Achtungsvoll **E. Franke.**

Landau, 7./9. 94.
Senden Sie mir möglichst schnell ein Packet Hamburger Caffee-Fabrikat zu 60 Pf. das Pfund nach Landau (Pfalz).
J. Wallenda.

Großlungheim, 12./5. 94.
Durch Himmler aus Dullstadt empfohlen, erlaube ich mir 10 Pfd. von Ihrem Caffee Mk. 0,60 à Pfd. und 12 Pfd. à Mk. 1,20 so bald wie möglich zu schicken, wenn Sie mich so gut bedienen wie Himmler, können wir größere Geschäfte machen.
Indessen zeichnet sich achtungsvoll **Eva Kapp.**

Hocheln, 25./5. 94.
Senden Sie umgehend an untenstehende Adresse 25 Pfd. Caffee zu Mk. 1,20. Hochachtungsvoll
Heinrich Algermissen.

Senden Sie mir bitte schleunigst 9 Pfd. Ihres Hamburger Caffee-Fabrikat, wie immer von Ihnen bezogen.
Franz Leidig, Altena (Westf.)

Del-Re, 31./7. 94.
Schicken Sie mu doch baldigst 1 Colli Caffee, Qualität wie voriges Mal. Freundlichen Gruß **Pascal.**

Unterzeichneter bittet ergebenst um Zusendung von 9 Pfd. Ihres vorzüglichen Hamb. Caffee-Fabrikat, wie gehabt.
Hubert Tix, Witten.

Hörde, 19./7. 94.
Senden Sie per Nachnahme ein Colli Hamburger Caffee à Pfd. 60 Pf. **E. May.**

Hierdurch ersuche ich Sie um Uebersendung eines Postpacketes Ihres Caffees wie ich solchen bereits mehrmals von Ihnen bezogen habe. Kammerherr Freifrau **S.** zu **S.**

Ich bitte wiederum um 9 Pfd. von Ihrem Caffee zu 80 Pf., der Betrag folgt mit. Sanitätsrath Dr. **D.**

Senden Sie mir möglichst rasch 9 Pfd. Caffee wie gewöhnlich. Ergebenst **Fritz Möller.**

Das Probecolli hat uns sehr gefallen und ersuchen Sie höflichst um eine Bahnsendung von circa 50 Pfd. Caffee zu 80 Pf.
Marienhospital Buer.

Frankenberg, 10./8. 94.
Senden Sie uns umgehend ein Postcolli Hamb. Caffee wie jüngst von Ihnen erhalten. Es grüßt freundschaftlich
Johs. Winter.

Erbach, 13./7. 94.
Senden Sie sofort ein Colli üblicher Qualität.
J. Wallenda.

Um abermalige Zusendung von 9 Pfd. Hamb. Caffee-Fabrikat à 60 Pf. ersucht Frau Thierarzt **R.**

Da ich in großer Verlegenheit bin, möchte ich Sie ersuchen so rasch wie möglich 9 Pfd. von Ihrem Caffee zu senden wie gehabt. **M. Breckler**, Breitenbach.

Um abermalige Zusendung von 9 Pfd. Caffee zu 80 Pf. bittet **Minna Gosporda**, Spandau

Seien Sie doch so gütig und übersenden mir schleunigst gewohntes Quantum Caffee. Mit Gruß **Pascal**, Del-Re.

Bitte um umgehende Uebersendung Ihres Hamburger Caffee-Fabrikat zu 60 Pf. **Clara Niemeier.**

Ersuche Sie gefl. um baldigste Zusendung von 9 Pfd. Caffee à Pfd. 80 Pf. wie gehabt.
Wilh. Crecelius, Vetzbach.

Bitte schicken Sie mir so schnell wie möglich wieder ein Packet 9 Pfd. Hamburger Caffee von der letzt übersandten Sorte.
Ergebenst Wegemeister **H. Duhme**, Hofheim.

Ersuche Sie hiermit, mir wieder 9 Pfd. Hamb. Caffee-Fabrikat und zwar 4 Pfd. zu 80 Pf. und 5 Pfd. zu 60 Pf. senden zu wollen, hoffe auch diesmal gute Qualität zu erhalten.
Christine Appel, Karlsruhe.

Herr Rahmstorff, haben Sie die Güte und schicken mir 9 Pfd. Caffee zum Preise von 80 Pf.
Mit Achtung **Robert Mohr**, Bielitz.

Bast, 1./9. 94.
Um abermalige Sendung von 9 Pfd. Hamburger Caffee-Fabrikat 80 Pf. das Pfd. bittet **Carl Wendt.**

Meppen, 30./8. 94.
Seien Sie bitte so gut und schicken uns Caffee wie gewöhnlich das Pfund 60 Pf.
Achtungsvoll **Ferd. Bunckshausen.**

Oberhausen, 30./7. 94.
Bitte ergebenst um sofortige Zusendung von 9 Pfd Hamb. Caffee-Fabrikat zu 60 Pf. **Jacob Porr.**

Altena, 30./7. 94
Ich ersuche Sie freundlichst mir noch einmal eine Postsendung Ihres Caffees à Pfund zu 80 Pf. zukommen zu lassen.
Herm. Knipping.

Mit diesem wollte ich Sie bitten mir wieder ein Päckchen Caffee zu schicken, derselbe gefällt mir sehr.
Achtungsvoll **Pierre Kissel**, Dodenhofen.

Senden Sie mir wieder ein Colli guten Caffee 9 Pfd. per Pfd. 80 Pf. auf Nachnahme, mit dem letzten war ich sehr zufrieden und hoffe wieder eine gute Waare zu erhalten.
Hochachtend **Josef Isele**, Birkendorf.

Wittenfelde, 25./7. 1894.
Geehrter Herr Rahmstorff! Da ich schon früher die Sorte Caffee gehabt und sehr zufrieden war, so senden Sie mir wieder 8 Pfd. à 80 Pf. und 1 Pfd. zu 60 Pf. gegen Nachnahme.
Achtungsvoll **Friedrich Kahn.**

Vorstehende Bestellungs- und Anerkennungsschreiben sind von mir nach Original-Vorlagen zum Druck befördert.

Arno Katzsch, Buchdruckerei, Ottensen bei Hamburg.